

Die „Saibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltzeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Saibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Das Justizministerium hat die erledigte Stelle eines Direktors der Hilfsämter bei dem Kreisgerichte zu Jungbunzlau dem Adolf Hackel, Hilfsämter-Direktions-Adjunkten bei dem Kreisgerichte in Böhmisches Leipa verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Saibach, 9. Oktober.

Für den Augenblick gibt es aus dem Bereiche der Politik nichts sonderlich Bemerkenswerthes zu berichten. Ein Verharren in den halbfertigen Zuständen ist überall bemerkbar, und Zuwarten heißt die Formel der Diplomaten und Staatskünstler.

Nur in Preußen gehen Dinge vor, die den wahrhaft Liberalen theils mit Kummer, theils mit Freude erfüllen. Mit Kummer — weil das Ministerium der „Kreuzzeitungs“-Partei auf einen Verfassungsbruch hin arbeitet; mit Freude — weil das Abgeordnetenhaus allen Schwachzügen Bismarck's und allen Verschleppungsanträgen Anderer gegenüber so fest und einmüthig bleibt. Wir haben schon einmal gesagt, nur durch ein Kompromiß läßt sich diese preussische Frage schlichten, und verharren bei unserer Ansicht. Wenn eine Partei stets ja, die andere stets nein sagt, so ist ein Ausgleich unmöglich. Wie die Sachen jetzt stehen, wird kein Budget zu Stande kommen, und die Regierung ohne ein solches regieren. Das ist Preußens allerneueste Aera.

Gegen die Einheit Deutschlands wird von allen französischen Blättern, selbst denen, welche die italienische Einheit mit der größten Energie verteidigen, losgezogen. Die „Debat“, die „Patrie“, die „France“ etc. erschrecken bei dem Gedanken eines starken Deutschlands, und mit Recht, denn sie müssen sich wohl fragen: welche Rolle werden die 50 Millionen Deutschen, die trotz ihrer Uneinigkeit nicht zu vernichten sind, nach ihrer Einigung spielen? Eine jede andere Nation wäre zu Grunde gegangen, während Deutschland trotz seiner Zerrissenheit zwei der fünf Großmächte besitzt, und außerdem noch 31 Staaten und Städtchen, die, wenn sie zusammenhalten, gewiß nicht zu verachten sind. Der Gedanke an ein einiges Deutschland fällt ihnen ordentlich auf die Nerven und es schüttelt und rüttelt sie, wenn man nur die leiseste Anspielung darauf macht, daß Deutschland ebenfalls eines Tages wie ein Mann dastehen könnte.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

vom 8. Oktober.

Präsident Dr. Hein eröffnet die Sitzung um 10^{1/2} Uhr.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Caffer, Plener und Besteneck.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und als richtig anerkannt.

Die Zuschrift des Ministeriums über die Beschäftigung und Geschäftsausstellungen wird an den Finanz-Ausschuß geleitet.

Der Inhalt der eingelaufenen Petitionen wird dem Hause mitgetheilt.

Der Präsident verliest den nachfolgenden vom Abgeordneten Brosche eingebrachten Dringlichkeitsantrag:

In Erwägung, daß durch das im Jahre 1859 eingeführte Vergleichsverfahren bei Zahlungseinstellungen von protokollierten Handels- und Gewerbetreibenden und Fabrikanten der beabsichtigte Zweck nicht erreicht wird, sich vielmehr hierbei notorisch Mißbräuche

Seitens unredlicher Schuldner eingeschlichen haben, welche dem Handel- und Geschäftsverkehr bereits empfindliche Nachtheile zugefügt haben und mit vollem Grunde noch weit größere besorgen lassen, in weiterer Erwägung, daß bei dieser Sachlage die früher anwendbar gewesenen Vorschriften und Gesetze, ungeachtet solche in Bezug auf Schnelligkeit und Kostspieligkeit sehr vieles zu wünschen übrig lassen, doch noch den Vorzug verdienen, indem wenigstens dem unredlichen Gebahren mehrere Schranken gesetzt sind, es übrigens der hohen Regierung freisteht, durch Einbringung einer neuen, den vorgeschriebenen Anforderungen der Zeit und des Verkehrs mehr entsprechenden Konkursordnung auch diesen Uebelständen zu begegnen, in endlicher Erwägung, daß dieser Gegenstand durch die im Laufe des vorigen Jahres in diesem h. Hause gepflogene umständliche und erschöpfende Verhandlung bereits jedem Mitgliede dieses h. Hauses vollständig bekannt geworden ist, der Drang der Verhältnisse aber die baldigste Abhilfe erheischt; wird der Antrag gestellt:

Ein hohes Haus wolle 1. nachfolgendes Gesetz gültig für alle im engeren Reichsrath vertretenen Länder beschließen:

Art. I. Das mit der M. B. vom 18. Mai 1859 Nr. 90 M. G. B. kundgemachte Vergleichsverfahren bei Zahlungseinstellungen von protokollierten Handels- und Gewerbetreibenden und Fabrikanten sammt allen darauf Bezug nehmenden nachträglichen Verordnungen, insbesondere jene vom 15. Juni 1859 Nr. 108, 14. Juli 1859 und 1. August 1859 Nr. 143, wird aufgehoben.

Art. II. Auf jene Fälle, in welche das Edikt zum Zwecke der Vergleichsverhandlung bereits angeschlagen worden ist, findet die gegenwärtige Bestimmung keine Anwendung und sind dieselben noch nach den außer Waffsamkeit gesetzten Vorschriften zu Ende zu führen.

Art. III. Jene Fälle hingegen, in welchen das Edikt zum Zwecke der Vergleichsverhandlung noch nicht angeschlagen war, sind unverzüglich an das zur Eröffnung des Konkurses berufene Gericht zu leiten.

Art. IV. Mit dem Vollzuge der gegenwärtigen Verordnung werden der Justiz- und der Handelsminister beauftragt.

2. Wolle das hohe Haus bei der Behandlung dieses Antrages alle nach §. 41 der G. D. zulässigen Abkürzungen des Verfahrens eintreten lassen.

Umerschrisften: Karl Brosche, Bachofen v. Echl, Hopfen, Winterstein, Schlegel, Brolich, Dr. Lapenna, Dr. Herbst, Dr. Taschel, Broschauer, Mazuchelli, Szabel, Jffetscheskul, Jugram, Doblhoff, Derbisch, Lischabuschnigg, Hartig, Linti, Brinz, Eiselsberg, Dr. Krassa, Dr. Litwinowicz.

Das Haus entscheidet sich für den Eintritt aller durch die Geschäftsordnung erlaubten Abkürzungen bei der Verhandlung dieses Gegenstandes.

Brosche als Antragsteller glaubt mit der Einbringung seines Antrages nicht nur im Sinne des Hauses, sondern auch in dem des großen Publikums gehandelt zu haben. Er motivirt die dringende Nothwendigkeit seines Antrages mit älteren und neuerlichen Vorkommnissen aus der Handelswelt.

Eisbert unterstützt den Antrag vom kaufmännischen Standpunkte aus.

Der Präsident eröffnet die Spezialdebatte.

Se. Erz. Minister v. Caffer: Die Regierung anerkennt die Nothwendigkeit einer Verbesserung des Vergleichsverfahrens, wünscht aber im Interesse des Gegenstandes jede Ueberstürzung vermieden und darum den Gegenstand nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung h. h. der Vorberathung einem Ausschusse zugewiesen zu sehen.

Der Antrag Sr. Erzellenz wird angenommen. Herbst beantragt, daß dem Ausschusse, der bloß

aus 5 sofort zu wählenden Mitgliedern bestehen soll, eine nur 24stündige Frist zur Berichterstattung gestellt, und daß von der Drücklegung des Antrages und Ausschlußberichtes Umgang genommen werde. (Angenommen. Das Haus schreitet zur Wahl.)

Das Haus schreitet zur Debatte des Finanzausschlußberichtes „über die Regierungsvorlage eines Gesetzes, betreffend das Promessengeschäft mit Anlehenslosen.“

Giskra als Berichterstatter empfiehlt dem Hause die Annahme des vom Ausschusse ausgearbeiteten Gesetzentwurfes, dem im Verlaufe der Beratungen auch die Regierung beigetreten ist.

Das Haus entscheidet sich für den sofortigen Uebergang zur Spezialdebatte.

Ryger vertheidigt sein Amendement, dem zu Folge auch die Originallose und nicht bloß die Promessenscheine der Stempelung unterzogen werden sollen. Ihm erscheint diese Maßregel unerlässlich zum Schutze des Promessenscheine kaufenden und nach seinem Dafürhalten in dieser Richtung schutzlosen Publikums; die Einwürfe, daß die Stampillirung in zeitraubender Weise das Promessengeschäft behindern werde, daß es den Emittenten von Promessen in kleinen Orten schwer fallen werde, sich die Stampillirung aus der Provinzialhauptstadt zu verschaffen, daß gestempelte Papiere sich in der That leicht verwerthen lassen, bezeichnet er als nicht stichhaltig und meint, daß, so lange das Ausgleichsverfahren in seiner jetzigen Form besteht, das Promessengeschäft erhöhter Sicherung bedürfe.

Se. Erzellenz der Herr Finanzminister widerlegt die Argumente des Vorredners, darunter auch den Hinweis auf die Stempelung der Tagesblätter, und gelangt zu dem Schlusse, daß der Apparat der Loosstempelung viel zu zeitraubend und kostspielig sein, dem Staat eine enorme Verantwortlichkeit aufbürden und das Promessengeschäft wesentlich behindern würde.

Ryger repliziert und bemerkt unter Anderem, daß das enorme in Promessen bestehende Geschäft die Staatskontrolle erfordert, deren Kosten durch den Stempeltrag reichlich aufgewogen werde.

Der Berichterstatter stützt sich in seiner Entgegnung auf die Anschauungen und Angaben der Experten und beleuchtet die enormen Schwierigkeiten, die sich durch die Stampillirung der Originallose dem Promessengeschäfte im Großen entgegenstellen und es fast unmöglich machen würden. Auch würden die stampillirten Papiere vom auswärtigen Markte verdrängt und endlich die angestrebte Sicherung des Promessen kaufenden Publikums durch die vorgeschlagene Modalität auch nicht vollständig erreicht werden.

Der Antrag Ryger findet keine hinreichende Unterstützung.

Der Titel des Gesetzes „Gesetz, betreffend das Promessengeschäft mit Anlehenslosen, wirksam für das ganze Reich“ und §. 1 desselben werden angenommen; eben so die übrigen Paragraphen und ein Zusatzantrag des Herrn Finanzministers zu §. 5 und das Formular des Promessenscheines als integrierender Theil des Gesetzes.

Zu den Ausschluß über den Antrag Brosche sind gewählt: Brosche, Ryger, Taschel, Riehl, Eisbert.

Schluß der Sitzung 1 Uhr.
Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr.

Oesterreich.

Wien, 7. Oktober. Beide Finanzausschüsse hielten heute Sitzungen. Der Ausschuß für 1862 berieth Abends die Bankakte und nahm dieselbe in der vom Berichterstatter Herbst zusammengestellten Fassung in letzter Lesung an. Der Finanzausschuß für 1863 berieth die Budgets des Hofstaats und des Ministeriums des Aeußern. Ueber ersteres referirte

Fresherr v. Tinti, über letzteres Graf Hartig. Das Budget des Hofstaates ward unverändert nach dem Regierungsantrage mit 7,438,700 fl. angenommen. — Bei der Verathung des Budgets des Ministers des Aeußern gelangte ein neues Budget mit einem nicht unbedeutend reduzierten Aufwande zur Vorlage. Während das ursprünglich vorgelegte Budget des Ministers des Aeußern 2,668,800 fl. betrug, lautet das neue Budget auf 2,569,500 fl., um 74,882 fl. weniger als die von der Reichsvertretung für 1862 bewilligte Summe (2,644,382 fl.). Die Funktionslage des Präsidenten der Bundesmilitär-Kommission in Frankfurt mit 6000 fl. rief neuerdings eine lebhaftere Debatte hervor. Die Regierung und der Berichterstatter des Ausschusses erklärten sich gegen die Streichung, die Majorität beharrte bei den schon beim Budget für 1862 gefaßten Beschlüssen und für die Funktionszulage.

Die Verathung über das Budget des Ministeriums des Aeußern wird in der nächsten Sitzung fortgesetzt werden.

Ofen, 5. Oktober. „Unsere Justizzustände sind wenig erfreulicher Natur. Wir konstatiren damit eine Thatsache, ohne Beschuldigungen auszusprechen. Die jüngst im Pester Komitat erfolgte Verraubung der Post, wobei ein Goelmann v. Ruttlay, der Schwager Kossuth's, als Haupturheber kompromittirt ist, gibt Anlaß, die Ausdehnung des Standrechts auch auf Fehler als eine nothwendige Maßregel erscheinen zu lassen. Die unmittelbaren Thäter verfallen der Strenge des Standrechts, dem Strange, während die geistigen Urheber des Verbrechens und die Fehler des geraubten Gutes die Gerechtigkeit mit einigen Monaten Gefängniß verjähren sollen. Speziell über Ruttlay kann ich ihnen berichten, daß die gefangenen Betyaren es ihm in's Angesicht ausgesagt haben, daß sie ihm die Hälfte des geraubten Gutes eingehändigt und überhaupt nach seiner Anleitung den Raub vollbracht haben.

Ruttlay, welcher mit Leichtigkeit erfahren haben konnte, daß das Steueramt eine bedeutende Summe Geldes durch die Post zu versenden habe, hatte mit den Betyaren die Verabredung getroffen, wenn er auf eine gewisse Tanya hinausreite, so sei dieß das Zeichen, daß das Geld sich nicht im Postwagen befinde; wenn er aber einmal nicht hinausreite, dann führe die Post die erwartete Summe Geldes mit sich. Und eines Tages ritt Ruttlay nicht auf die Tanya — und die Post wurde beraubt. Die Betyaren werden ihr Verbrechen auf dem Galgen büßen, Ruttlay aber, der Hauptschuldige, wird wahrscheinlich mit einigen Monaten Gefängniß davonkommen.

Nikolaus Ruttlay war 1849 Kossuth'scher Regierungskommissar, und steht wegen unmordensähnlichen Gebahren mit öffentlichen Kassen unter Sequester. Das Aerar bezieht die Revenüen seines Grundbesizes, welcher auf 120,000 fl. geschätzt ist. Ruttlay, der sieben Kinder hat, war in Folge dessen schlecht rangirt und schuldet unter Anderm der Pester Sparkasse 30,000 fl. Offenbar wollte er sich durch die Verraubung der Post rangiren. Seine Genossen beim Raube waren die Brüder Levay aus dem Dorfe Uri im Pester Komitate, zwei berühmte Räuber. Nach dem Oktoberdiplom wurde Nikolaus Ruttlay im Pester Komitate zum Stuhlrichter gewählt.

Auch die Ziviljustiz leidet an vielen Uebelständen. Die Königl. ungarische Statthalterei wird demnächst die Weisung an die Komitate ergehen lassen, es sei Vorsorge zu treffen, daß die Stuhlrichter regelmäßige Amtstage halten. Sie sollen durch dieselben den Parteien, die oft von entfernten Ortschaften kommen und den in Privat- oder Amtsangelegenheiten nur zu oft abwesenden Stuhlrichter nicht zu Hause finden, regelmäßig zugänglich sein. Das bürokratische Regiment der letzten zehn Jahre hat die Gemeinden an eine wohlgegliederte regelmäßige Jurisdiktion gewöhnt, deren Mangel jetzt wohl empfunden wird und viele Beschwerden veranlaßt.

Triest, 8. Oktober. Wie die „Tr. Ztg.“ veranmmt, werden auch hier ernstliche Schritte gemacht, um eine vollkommene Aenderung des Vergleichsverfahrens anzustreben, indem sich hier, wie in Wien u. s. w. dieselben Uebelstände zeigen, unter welchen der reelle Handelsstand leidet, während Schwindler und planmäßige Bankerotteure sich mit wenigen Prozenten mit ihren Gläubigern ausgleichen und dann ganz ungenirt wieder auf der Börse erscheinen.

Das k. k. Oberlandesgericht hat die dem Herrn Fabris auferlegte Kerkerstrafe auf 8 Monate herabgesetzt und die Losprechung der übrigen Angeklagten bestätigt.

Die Schlussverhandlung im Prozesse gegen den „Tempo“ beginnt unter dem Vorsitze des Herrn Landesgerichtsrathes Perinello am 27. d. Mts. Die Vertheidigung der drei Angeklagten: Herren Antonaz, Ledeschi und Mason, wird Herr Dr. de Rin führen.

Triest, 9. Oktober. Wie der „Tr. Z.“ mitgetheilt wird, haben die Herren Joh. Kalster und Alois Trezza die Verzehrungssteuer auf dem flachen Lande im ganzen lombardisch-venetianischen Königreiche gegen einen jährlichen Pachtzuschlag von fl. 975,750 Silber auf drei Jahre in Pacht genommen. Die Genehmigung Seitens der k. k. Finanzpräsektur in Venedig ist am Tage der Versteigerung erfolgt.

Italienische Staaten.

Turin, 3. Oktober. Es verlautet jetzt, daß der Prinz Napoleon keine günstigen Nachrichten hieher gebracht hat. Er soll erklärt haben, der Kaiser halte die Fortdauer der Besetzung Roms für ein nationales und dynastisches Interesse, und es sei in diesem Augenblicke besser, wenn man die Frage nicht zu forziren suche sondern abwarte, bis die Verhältnisse ruhiger seien. Dieß soll der Prinz vor dem Ministerrathe ausgesprochen haben; was er unter vier Augen mit dem König und Ratazzi verhandelt hat, darüber zirkuliren zwar Gerüchte, aber es ist ihnen begreiflicher Weise wenig Zuverlässigkeit beizumessen. Indes ist wiederholt davon die Rede, daß Ratazzi selbst oder Pepoli sich nach Paris begeben wird, um dort persönlich die Verhandlungen zu führen, vorausgesetzt, daß der Kaiser überhaupt geneigt ist, sich für jetzt damit zu befassen.

— Aus La Spezia läßt sich die „Patrie“ berichten; „Trotz aller Dementis, welche man der Ueberlieferung von 125,000 Fr. an Garibaldi entgegensetzt, ist diese Nachricht wahr und kann kräftig bestätigt werden. Garibaldi hat selbst in warmen Dankesbezeugungen darauf geantwortet und erklärt, daß dieses Geld seiner Sache dienen werde.“

Großbritannien.

In London hat eine Anzahl polnischer Flüchtlinge ein Meeting gehalten, bei welchem die Resolution angenommen wurde, daß die Mordmörder Jaroszynski, Ryll und Rzencia in Uebereinstimmung mit dem Willen des Volkes gehandelt und nur ihre Pflicht als Patrioten erfüllt haben!!! Nachher wurde ein Manifest an die Nationen Europa's beschlossen.

Portugal.

Man liest in dem „Diario Espanol“ vom 1. Oktober: Die Prinzessin Marie Antoinette Gabriele, Großmutter des Königs von Portugal, Luiz I., ist in Lissabon gestorben. (Die verstorbene Prinzessin, am 2. Juli 1797 geboren, war eine Tochter des Fürsten Franz Joseph von Coburg-Kohary.) Dieser Todesfall verhindert, daß die für die k. Hochzeit beabsichtigten Feste und Belustigungen stattfinden.

Dänemark.

Die Eröffnung des dänischen Reichstags fand in Kopenhagen am 4. d. Mts., wie dieß in den letzten Jahren üblich geworden ist, durch Verlesung eines an den Minister des Innern, Orla Lehmann, gerichteten königlichen Handschreibens, datirt „Glücksburg, den 28. September“, Statt. — Im Volksting nahm darauf Grossirer Puggaard als Alterspräsident den Vorsitz ein. Die Ansprache, die derselbe alsbald an die Versammlung richtete, trug einen in der That so höchst auffälligen Charakter, daß selbst die sonst sehr gemischte Versammlung sich durch die Worte ihres Alterspräsidenten etwas unangenehm berührt zu fühlen schien. Derselbe begann damit, seine Betrübniß über die politische Stellung „des Reichs“, die noch eben so bedroht wie im vorigen Jahre sei, auszusprechen. Die jüngsten deutschen Noten enthielten die Forderung, daß die Gesamtsaatsversammlung ganz aufzuheben und eine neue nach deutschem Muster zugeschnittene Verfassung einzuführen sei; gleichzeitig wolle man Dänemark verbiethen, Schleswig eine dänische Provinz zu nennen. Solchen Forderungen gegenüber dürfte jede weitere Verhandlung unmöglich erscheinen, und die Lösung daher auf einem anderen Wege zu suchen sein. Zehnjährige diplomatische Verhandlungen hätten nicht zum Ziele geführt; es sei daher nunmehr zu hoffen, daß die Regierung jetzt die Initiative ergreife und das dänische Volksprogramm: Aussonderung Holsteins und engere Verknüpfung Schleswigs mit Dänemark, durch den dänisch-schleswigschen Reichsrath ausführen werde u. c. Diese Ansprache mußte um so seltsamer erscheinen, da der dänische Reichstag zur Zeit durchaus auf seine inneren Angelegenheiten beschränkt ist und mit Fragen, die die auswärtige Politik betreffen, gar nichts zu schaffen hat. Zum Präsidenten wurde, wie im vorigen Jahre, Justizrath Bregendahl, zu Vizepräsidenten Tscherning und Rosendorn gewählt. Im Landsting fiel die Präsidentenwahl mit 23 Stimmen von 40 auf Andrae, der indessen die Annahme der Wahl ablehnte, worauf alsdann Bruen zum Präsidenten gewählt wurde. — Der Konseil-Präsident befindet sich zur Zeit beim Könige in Glücksburg, um denselben die jüngsten Beschlüsse des Kabinetts vorzulegen.

Feuilleton.

Blondin, der König des Seils.

(Schluß.)

Nach zwanzig Minuten war er wieder auf dem Seile, dieses Mal mit einem photographischen Apparat auf dem Rücken. Zweihundert Fuß vom Ufer entfernt, band er seine Balancirstange auf das Seil fest, stellte seinen Kasten auf und nahm ein Bild des mit Menschen bedeckten Ufers auf. Als er nach diesem Uebergange von der englischen Seite zurückkehrte, schob er eine schwere Karre vor sich her. Etwa auf dem dritten Theile des Weges machte er Halt, brachte seine Karre in's Gleichgewicht, setzte sich darauf und nahm mit gekreuzten Beinen die Haltung eines unbetheiligten Zuschauers an. In der Nähe der amerikanischen Küste stellte er sich sogar in die Karre. Dieser Anblick wurde selbst den immer nach Reizmitteln bedürftigen nordamerikanischen Nerven zu viel. Damen und Herren fielen in Ohnmacht, Tausende wendeten sich ab, und wer Blondin im Auge behielt, der hielt den Athem an.

Die Nachrichten von diesem mehr als kühnen Unternehmen wurden in Europa als Fabeln behandelt. Einige Gasthofbesitzer in solchen amerikanischen Gegenden, denen der Strom der Vergnügungsfreisenden sich zuzuwenden pflegt und die nun durch den

Niagara in den Schatten gestellt wurden, hatten ihren Antheil daran. Sie schrieben nach London, daß der Seiltanz über den Niagara ein bloßer Puff, eine Gastwirthspekulation sei. Es gebe allerdings einen Niagara, aber keinen Blondin, der sei eine Mythe und gehöre in die Klasse der Seeschlange. Diese Mythe, diese Seeschlange setzte inzwischen in der sichtbaren und greißbaren Gestalt eines schönen und kräftigen Mannes ihre Gänge über den Niagara fort. Jedemal strömten Unmassen von Menschen hinzu, und jedesmal gab es irgend eine Ueberraschung. Bald erschien Blondin als Blindkuh, sein Gesicht in einen Sack dicht eingehüllt, bald trug er einen Mann auf seinen Schultern und verschaffte den Extragenuß, sich zu stellen, als gleite er aus und werde nächstens fallen.

Seine Vorstellungen von 1859 schlossen am 2. September mit einem Seiltanze, der das Neue brachte, daß Blondin auf der Mitte des Seils ein Feuerwerk abbrannte. Im Winter gab er in verschiedenen Städten der Union lauter haarsträubende Kunststücke zum Besten, im Frühling war er wieder am Niagara. Sein glänzendster Tag war in diesem Jahr der 14. September. Unter den Zuschauern, die aus Canada und der Union von besonderen Eisenbahnzügen herbeigeführt wurden, befand sich nämlich der Prinz von Wales. Daß in Gegenwart des erlauchten Gastes etwas ganz Absonderliches zum Vorschein kommen werde, darüber war Jedermann einig, und die meisten Zuschauer gaben sich der frohen Erwartung hin, das Absonderliche werde darin bestehen, daß der Seiltänzer den englischen Thronerben über den Niagara

trage. Wie wir aus unserer Biographie ersieht, glauben die guten Hankees noch heut zu Tage, dieses Schauspiel sei ihnen bloß deshalb entgangen, weil der Herzog von Newcastle sein Betö eingelegt habe. Etwas Unerhörtes gab ihnen Blondin doch zu sehen: er ging auf Stelzen über den Wasserfall. Die Schwierigkeiten, die er dabei zu besiegen hatte, waren so groß und so sichtbar, daß Alle für ihn zitterten und der Prinz von Wales, als Blondin wieder auf festem Boden stand, laut ausrief: „Gott sei Dank, daß es vorbei ist.“

Diese Niagara-Vorstellungen sind Blondin's Höhepunkt. Der Seiltänzer steht neben dem Kunstreiter auf der untersten Stufe der Kunst, wenn hier überhaupt noch von Kunst die Rede sein kann. Seinen Leistungen klebt eine unvermeidliche Eintönigkeit an. Er gibt immer daselbe, und alle kleinen Abweichungen seiner Darstellungen nichts. Ob er ein Kind oder einen jungen Löwen in der Karre fährt, einen photographischen Apparat oder einen Menschen auf dem Rücken trägt, auf Stelzen oder in Körben tanzt — was man an ihm bewundert, ist immer seine vollständige Sicherheit auf dem schaukelnden Seile. Wir werden uns deshalb bei seinen späteren Leistungen nicht lange aufhalten.

So lange Blondin in Nordamerika war, suchte er sich immer die gefährlichsten Stellen aus. Er hatte den Rational-Charakter genau genug kennen gelernt, um zu wissen, daß er um so mehr Zuschauer finden werde, je wahrscheinlicher es sei, daß er den Hals brechen müsse. Die zum Bürgerkrieg answel-

Amerika.

Der „Sémaphore“ enthält einen Bericht aus Veracruz vom 1. September, demzufolge eine „Razzia“, welche 600 afrikanische Jäger zu Pferd am 30. August unternommen haben, mißglückt ist. Sie war gegen Medelin und Castata gerichtet, und man hoffte die 1000 Maulthiere wieder zu gewinnen, welche vor zwei Monaten bei dem Ueberfall der nach Orizaba bestimmten Proviantkolonnen verloren gegangen sind; man erbeutete aber nur sechzig und „einiges Vieh, woran man sehr Mangel litt.“ Dem Briefe zufolge sind die Bodenhindernisse, mit denen die Expedition zu kämpfen haben wird, keineswegs gering, da es ein großer Irrthum sei, auf umfangreiche Hilfsmittel von Seite des Landes zu zählen. In Veracruz, wo aller Handel stockt und das Geld außerordentlich mangelt, sind die Preise der Lebensbedürfnisse auf das Fünffache gestiegen. Die Verpflegung der französischen Armee im Innern wird nach dem „Sémaphore“ sehr schwer und sehr kostspielig werden.

Tagesbericht.

Wien, 9. Oktober.

Derzeit befinden sich von den Mitgliedern des allerh. Hofes in Jchl: Sr. Maj. der Kaiser, Ihre Maj. die Kaiserin-Witwe Karolina Augusta; die Herren Erzherzoge Franz Karl, Karl Ludwig, Ludwig Viktor; die Frauen Erzherzoginnen Sophie und Elisabeth.

Ihre Maj. die Kaiserin hat am Dienstag einen Ausflug von Schönbrunn nach Weilburg bei Baden gemacht, wo zur Feier der Anwesenheit der Monarchin Fest-Otner stattfand.

Das Befinden der Königin von Neapel soll, wie die „N. N. Ztg.“ berichtet, nicht günstig sein. Durch den Gebrauch der Quelle und der Bäder von Eobon ist das Unwohlsein zwar etwas gelindert, aber, was das Brustleiden betrifft, nicht gehoben. Eben so betrübend lauten andererseits die Andeutungen über die Gemüthsstimmung der in blühender Jugend von so schweren Schicksalsstürmen und Erschütterungen heimgekehrten Fürstin. Die Königin ist in Augsburg angekommen und hat vorläufig im Kloster zu St. Ursula ihren Aufenthalt gewählt.

Vom 23. d. M. an erscheint hier alle Samstag ein Wochenblatt: „Oesterreichische Turner-, Schützen- und Sängers Zeitung“, mit welcher für die Turner, Schützen und Sängers der österreichischen Monarchie ein spezifisch vaterländisches Central-Organ geschaffen werden soll, um die Interessen dieser Vereine in ausgedehntestem Maße zu vertreten.

Vermischte Nachrichten.

Friedr. Gerstäcker stellt in der ersten Nummer seiner touristischen Skizzen, die er über die afrikanische Reise des Herzogs von Gotha veröffentlicht, folgende neue Ansicht über den Gebrauch der alten Aegypter, die Leichen zu balsamiren, auf: „Es ist eine eigenthümliche Thatsache, daß die alten Aegypter ihre Leichen alle, Arme wie Reiche, einbalsamirt in der Wüste beisetzen oder begruben, und zwar nach einem Gesetze, das die Priester sehr zum Nutzen des Landes ge-

geben hatten und in Kraft hielten. Die dortigen Bodenverhältnisse sind nämlich ganz von denen verschieden, die wir fast in jedem andern Theile der Welt finden: da die Nilüberschwemmung den Boden auflodert und die hineingegrabenen Leichen eines so überfüllten Landes, wie Aegypten damals schon gewesen sein muß, jedenfalls eine Masse schädlicher Miasmen erzeugen. In der Wüste dagegen konnte sie der Nil nicht erreichen, und im ewig trockenen Sande derselben lagen sie ebenso gut wie in der Erde und schädeten den Hinterbliebenen nicht mehr. Erst mit neuern Religionen, mit der christlichen und dem Islam, ist eine Aenderung eingetreten, denn die neuen Priester hielten das Einbalsamiren für einen heidnischen Kultus, und auf ihre Einwirkung ist diese Sitte verboten worden. Von jener Zeit an ist erst die Pest, von der man früher nie etwas in Aegypten gewußt hat, aufgetreten. Diese Tausende von Jahren, in denen die Verstorbenen noch einbalsamirt wurden, haben eine so fabelhafte Masse von Mumien geliefert, daß der jetzige Vizekönig sogar ein Mal die Absicht gehabt hat, der sehr theuern Steinkohlen wegen seine Dampfboote mit diesen harzgetränkten Unterthanen seiner Vorgänger zu heizen, und nur den Vorstellungen Fremder folgend wieder davon absah. Es wäre jedenfalls eine Ersparung an Heizmaterial gewesen.

Bei all seiner Schwäche und in all seinen Nöthen macht der Präsident Lincoln zuweilen so gemüthliche Witze, als ob nichts in der Welt vöorginge. Unlängst kam Jemand zu ihm, um eine Aufstellung zu erbitten, und erinnerte, wie sehr er sich durch seine Thätigkeit bei den Wahlen bemüht habe, ihn zum Präsidenten zu machen. „Also, Sie haben mich zum Präsidenten gemacht?“ sagte Lincoln und zwinkerte mit den Augen. „Ich danke, ich darf das von mir sagen,“ erwiderte der Kandidat. „Nun, dann haben Sie mich in einen saubern D... hineingeritten,“ bemerkte Herr Lincoln und schloß die Unterredung.

Einen Ersatz für Baumwolle hat Herr Henry Harben einem Komité der Handelskammer in Manchester vorgelegt. Das Material ist von einer Seepflanze „Zostera marina“ — in England unter dem populären Namen Grobwrack oder Seegrass bekannt — gewonnen, die an den Küsten von Großbritannien, in der Ostsee und namentlich im mittelländischen Meere im Ueberflus wächst. Die Pflanze wurde bisher schon zu verschiedenen technischen Zwecken, z. B. zur Papierfabrikation, zum Postern u. mit Vortheil verwendet. Die von Hrn. Harben vorgelegten kleinen Quantitäten roher und gefärbter und zum Theil auch versponnener Fasern geben zu vielseitigen Hoffnungen Veranlassung.

geben hatten und in Kraft hielten. Die dortigen Bodenverhältnisse sind nämlich ganz von denen verschieden, die wir fast in jedem andern Theile der Welt finden: da die Nilüberschwemmung den Boden auflodert und die hineingegrabenen Leichen eines so überfüllten Landes, wie Aegypten damals schon gewesen sein muß, jedenfalls eine Masse schädlicher Miasmen erzeugen. In der Wüste dagegen konnte sie der Nil nicht erreichen, und im ewig trockenen Sande derselben lagen sie ebenso gut wie in der Erde und schädeten den Hinterbliebenen nicht mehr. Erst mit neuern Religionen, mit der christlichen und dem Islam, ist eine Aenderung eingetreten, denn die neuen Priester hielten das Einbalsamiren für einen heidnischen Kultus, und auf ihre Einwirkung ist diese Sitte verboten worden. Von jener Zeit an ist erst die Pest, von der man früher nie etwas in Aegypten gewußt hat, aufgetreten. Diese Tausende von Jahren, in denen die Verstorbenen noch einbalsamirt wurden, haben eine so fabelhafte Masse von Mumien geliefert, daß der jetzige Vizekönig sogar ein Mal die Absicht gehabt hat, der sehr theuern Steinkohlen wegen seine Dampfboote mit diesen harzgetränkten Unterthanen seiner Vorgänger zu heizen, und nur den Vorstellungen Fremder folgend wieder davon absah. Es wäre jedenfalls eine Ersparung an Heizmaterial gewesen.

Bei all seiner Schwäche und in all seinen Nöthen macht der Präsident Lincoln zuweilen so gemüthliche Witze, als ob nichts in der Welt vöorginge. Unlängst kam Jemand zu ihm, um eine Aufstellung zu erbitten, und erinnerte, wie sehr er sich durch seine Thätigkeit bei den Wahlen bemüht habe, ihn zum Präsidenten zu machen. „Also, Sie haben mich zum Präsidenten gemacht?“ sagte Lincoln und zwinkerte mit den Augen. „Ich danke, ich darf das von mir sagen,“ erwiderte der Kandidat. „Nun, dann haben Sie mich in einen saubern D... hineingeritten,“ bemerkte Herr Lincoln und schloß die Unterredung.

Einen Ersatz für Baumwolle hat Herr Henry Harben einem Komité der Handelskammer in Manchester vorgelegt. Das Material ist von einer Seepflanze „Zostera marina“ — in England unter dem populären Namen Grobwrack oder Seegrass bekannt — gewonnen, die an den Küsten von Großbritannien, in der Ostsee und namentlich im mittelländischen Meere im Ueberflus wächst. Die Pflanze wurde bisher schon zu verschiedenen technischen Zwecken, z. B. zur Papierfabrikation, zum Postern u. mit Vortheil verwendet. Die von Hrn. Harben vorgelegten kleinen Quantitäten roher und gefärbter und zum Theil auch versponnener Fasern geben zu vielseitigen Hoffnungen Veranlassung.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

München, 8. Oktober. In Folge eines soeben gefaßten Beschlusses können jene Kammern und Korporationen, die bis 10. Oktober ihre Anmeldungen mit Beiträgen nicht eingesendet haben, nicht mehr als Mitglieder des Handelstages aufgenommen werden. (Wr. 3)

St. Petersburg, 7. Oktober. Das heutige „Journal de St. Petersburg“ enthält einen Artikel über den Grafen Zamoycki, und berichtet die hierüber verbreiteten Irrthümer. Aus der Erklärung Zamoycki's geht hervor, daß die Versammlung polnischer Outsbürger und was derselben gefolgt ist, die Wirkung einer unüberlegten Aufwallung gewesen wäre; dennoch aber setzten sie diese Gesetzesverletzung fort, welche nur Agitation erzeugen konnte.

Da Graf Zamoycki der Gefahr ausgesetzt war, seinen Namen in ein Banner der Unordnungspartei und der anarchischen Tendenzen verwandelt zu sehen, hat ihn die Regierung, indem sie ihn nach Petersburg berief, dieser Gefahr entziehen wollen. Der Kaiser hat die Rückkehr Zamoycki's nach Warschau unter den gegenwärtigen Umständen als unzulässig erachtet. Zamoycki wird sich für einige Zeit ins Ausland begeben.

St. Petersburg, 8. Oktober. Das heutige „Journal de St. Petersburg“ beantwortet einen Artikel des „Journal des Débats“ über die Stellung

Rußlands Polen gegenüber. Es beweist, daß dieser Artikel eine irrige Auffassung der Verträge von 1815 enthalte. Es ruft den Text dieser letzteren ins Gedächtniß und schließt in folgender Weise:

„Der Gang der Regierung entspricht den Pflichten, welche ihr die internationalen Verbindlichkeiten vorzeichnen, der Fürsorge, welche ihr die Wohlfahrt des Königreiches einflößt, und den Nothwendigkeiten einer harmonischen Entwicklung des gesammten Kaiserreiches auf der Bahn des Fortschrittes, welche durch die erleuchtete Initiative des Souverains eröffnet wurde.“

Warschau, 7. Oktober. (Abends.) Der „Dziennik“ publizirt die Verordnung für 1863 bezüglich der theilweisen Militäraushebung. Die allgemeine Aushebung mittelst Losung ist aufgeschoben.

New-York, 29. September. McClellan hat bei Harpersferry eine Brücke zur Ueberschreitung des Potomac gebaut. Die Konföderirten halten die obere Potomac-Linie besetzt. Die Südstaaten-Journale reklamiren den Sieg bei Antietamreef den Konföderirten. Die Stadt Memphis trifft Vorbereitungen zu ihrer Einäscherung im Falle der Einnahme. Die Konföderirten bilden eine Operationsbasis bei Winchester in Virginien. Es heißt, die Unions-Armee beziehe nächstens die Winterquartiere.

Veracruz, 11. September. Das Erbrechen richtet auf der französischen Flotte große Verheerungen an. Das Ausbleiben eines vor zehn Tagen abgegangenen, nach Orizaba bestimmten französischen Convols mit einer Million Dollars, verursachte Unruhe. Es heißt, die Franzosen werden Jalappa angreifen.

Theater.

Ueber das Theater zu referiren ist oft nichts weniger als angenehm, es gibt Momente, wo der Referent das Soldatenlied aus der „weißen Dame“ travestiren möchte: o welche Pein, Referent zu sein u. Der gestrige Abend bot viele solcher Momente; von der Kaiserlichen Poste „Ein Sonntagjäger“, welche hier zum ersten Male in Szene ging, war der erste Akt so langweilig, daß ein Zuschauer bis zum Ende mindestens als Zeitvergeudung erschien. Keine einzige komische Situation, kein einziger Witz, dazu ein etwas lahmes Spiel — es war langweilig in der That. Der zweite Akt soll etwas besser sein — wir verzichteten auf ihn.

Allgemein verlangt man nach einer Wiederholung der „Beenhände.“ Möge sie die Direktion nur recht bald veranstalten.

„Juristische Gesellschaft“ in Laibach.

Tagesordnung

der XVI. Versammlung, welche Freitag am 10. Oktober 1862 um 6 Uhr Nachmittags, im Gesellschaftslokale (Salendergasse Nr. 195, II. Stock) abgehalten werden wird.

- 1. Vorlesung des Protokolls der XV. Versammlung.
- 2. Referat und Debatte über die von dem k. k. Professor der Rechte an der Wiener Hochschule, Dr. Josef Unger, gestellten Anträge, Modifikationen des VerlaßabhandlungsweSENS betreffend.

Laibach den 6. Oktober 1862.

Vom Präsidium der juristischen Gesellschaft.

Theater.

Heute, geschlossen.
Morgen: **Nacht und Morgen**, Drama in 5 Akten, von Ch. Birch-Pfeiffer.
Ueberr., zum ersten Male: **Der Modetenfel**, Posse mit Gesang in 8 Bildern, von Berg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaun.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
3. Oktober	6 Uhr Morg.	329.91	+11.5 Gr.	SO. schwach	heiter	
	2 „ Nachm.	329.98	+16.5 „	O. detto	ditto	0.0
	10 „ Abd.	320.82	+11.7 „	O. detto	ditto	
4. „	6 Uhr Morg.	331.30	+13.0 Gr.	—	Nebel	
	2 „ Nachm.	330.66	+16.2 „	O. ziemlich	heiter	0.00
	10 „ Abd.	330.07	+12.3 „	—	sternhell	

Börsenbericht. Wien, 8. October (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Mr. 31g Abbbl.) Die Stimmung gut und insbesondere fremde Valuten viel und um sechs bis acht Zehntel Prozent billiger angeboten. Auch Gold und Silber verhältnismäßig wohlfeiler. In Speculationspapieren ein animirtes Geschäft zu besseren Kurven. Kredit-Aktien stiegen um 2 fl., böhmische Westbahn-Aktien um anderthalb Gulden pr. Stück, Nordbahn-Aktien um dreißig Prozent. Bank-Aktien und Fondspapiere ohne Aenderung, nur Metalliques-Obligationen um einen Bruchtheil billiger. Geld schwierig im Gekömpfe, mäßig im Leihgeschäfte.

Österreichische Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)									
In österr. Währung zu 5%	67	67	15	67	15	227	75	228	—
5% Anleihe v. 1861 mit Rückz.	93	70	93	90	—	414	—	415	—
ditto ohne Abschnitt 1862	92	30	92	40	—	227	—	229	—
National-Anleihen mit Zänner-Coupons	83	60	83	70	—	390	—	395	—
National-Anleihen mit April-Coupons	88	50	88	60	—	400	—	405	—
Metalliques	71	80	71	90	—	171	50	171	75
ditto mit Mai-Coup.	72	20	72	30	—	147	—	147	—
ditto	63	—	63	50	—	Wechsel.			
mit Verlosung v. Jahre 1839	136	—	136	25	—	3 Monate.			
" " " " 1854	90	50	90	60	—	Gold Briefe			
" " " " 1860 zu 500 fl.	90	40	90	50	—	Angsburg für 100 fl. südd. W. 103.70 103.90			
" " " " zu 100 fl.	92	30	92	50	—	Frankfurt a. M. ditto 103.80 104. —			
Como-Rentenfch. zu 42 L. austr.	17	75	18	—	—	Hamburg für 100 Mark Banco 92. — 92.20			
B. der Kronländer (für 100 fl.)									
Grundentlastungs-Obligationen.									
Nieder-Oesterreich zu 5%	85	—	85	—	—	London für 10 Pf. Sterling 123.30 123.30			
Ob- u. Def. und Salz zu 5%									
Böhmen	86	—	86	50	—	Paris für 100 Frankf. 48.70 48.80			
Steiermark	84	50	86	—	—	Cours der Geldsorten.			
Mähren u. Schlesien	88	—	89	—	—	Gold			
Ungarn	72	—	72	50	—	K. Münz-Dufaten 5 fl. 90 fr. 5 fl. 91 Mrk.			
Em. Ban, Kro. u. Slav.	70	50	71	—	—	Kronen 17 " 5 " 17 " 8 "			
Galizien	71	75	72	—	—	Napoleons'or 9 " 90 " 9 " 92 "			
Siebenb. u. Bukow.	69	50	70	—	—	Russ. Imperials 10 " 15 " 10 " 16 "			
Venetianisches Ant. 1859	95	—	96	—	—	Berlinschaler 1 " 84 " 1 " 84 1/2 "			
Aktien (pr. Stück).									
Nationalbank	797	—	798	—	—	Silber-Agio 123 " 75 " 123 " 25 "			
Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	225	—	225	10	—				
N. d. Gecom-Ges. z. 500 fl. d. W.	636	—	631	—	—				
K. Ferd.-Nerdb. z. 1000 fl. G.M.	1943	—	1944	—	—				
Staats-Eis.-Ges. zu 200 fl. G.M. oder 500 Fr.	250	—	250	50	—				
Kais. Eis.-Bahn zu 200 fl. G.M.	152	50	153	—	—				
Süd-nordb. Verb.-W. 200 "	125	75	126	—	—				
Süd. Staats. lomb. ven. n. Centr. ital. Eis. 200 fl. d. W. 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einzahlung	284	—	285	—	—				
Wandbriefe (für 100 fl.)									
National 6 1/2% v. 3. 1857 z. 5%	104	—	104	50	—				
Bank auf 10 " ditto 5 "	99	50	100	—	—				
G. M. 1 verlosbare 5 "	89	25	89	50	—				
Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 "	84	90	85	10	—				
Loose (per Stück.)									
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.	129	90	130	10	—				
Don.-Dampf.-G. zu 100 fl. G.M.	94	—	94	50	—				
Städtgem. Djen " 40 " G. M.	36	50	37	—	—				
Eisbahn " 40 " " "	94	50	95	—	—				
Salm " 40 fl. öst. W.	37	—	37	50	—				

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 9. October 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 71.65	Silber 121.75
5% Nat. Anl. 83.40	London 122
Bankaktien 798	R. I. Dufaten 5.83
Kreditaktien 228.10	

Fahrordnung

der Züge der k. k. Südbahn-Gesellschaft vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.

a) Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.	
Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr 9 M. u. Nachts 12 Uhr 57 M.
Steinbrüel	3 " 26 " " Früh 3 " 12 "
Gill	4 " 16 " " " 4 " 1 "
Pragerhof	5 " 54 " " " 5 " 39 "
Marburg	6 " 50 " " " 6 " 15 "
Graz	Abends 8 " 55 " " " 8 " 34 "
Bruck a. M.	10 " 42 " " " 10 " 23 "
Neustadt	Früh 3 " 34 " " Nachm. 3 " 34 "
Wien Ankunft	5 " 17 " " " 5 " 24 "

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M. u. Abends 9 Uhr 30 M.
Neustadt	11 " 27 " " " 11 " 28 "
Bruck a. M.	Nachm. 4 " 38 " " Früh 4 " 23 "
Graz	6 " 31 " " " 6 " 16 "
Marburg	Abends 8 " 46 " " " 8 " 30 "
Pragerhof	9 " 22 " " " 9 " 6 "
Gill	11 " 1 " " " 10 " 45 "
Steinbrüel	11 " 47 " " " 11 " 32 "
Laibach Ankunft Früh	2 " 1 " " Mittags 1 " 46 "

b) Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

Laibach Abfahrt Früh	2 u. 11 M. Nachm. 2 u. 7 M.
Adelsberg	4 " 38 " " " 4 " 34 "
Nabresina	7 " 32 " " " 7 " 29 "
Triest Ankunft	8 " 15 " Abends 8 " 12 "
Nabresina Abf. Früh	7 " 55 " " " 9 " 50 "
Venedig Ant. Nachm.	3 " 6 " Früh 4 " 30 "

In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach

Venedig Abf. Abends	11 u. — M. u. Vorm. 11 u. — M.
Nabresina Antf. Früh	6 " 26 " " Abds. 6 " 56 "
Triest Abfahrt	6 " 45 " " " 6 " 45 "
Nabresina	7 " 48 " " " 7 " 46 "
Adelsberg	10 " 26 " " " 10 " 8 "
Laibach Antf. Mittags	12 " 49 " " Nachts 12 " 47 "

Der Sitzung Nr. 2 geht jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von Wien nach Triest, und mittelst Personenzug Nr. 8 von Nabresina nach Venedig Verona und Peschiera ab. Die Abfahrt von Wien erfolgt Früh 6 u. 30 M. Triest Abf. Früh 6 u. 30 M. Graz Mittag 12 " 31 " Laibach " 10 " 51 " Gill Abends 3 " 39 " Gill " Abg. 1 " 6 " Laibach " 5 " 44 " Graz " Abds. 4 " 13 " Triest Antf. Abds. 9 " 59 " Wien Antf. " 9 " 54 "

Fremden-Anzeige. Den 8. October 1862.
Hr. v. Riesewetter, k. k. Major, von Villach.
— Hr. Graf Kotulinski, von St. Peter. — Hr.

Coler v. Webenau, k. k. Bezirks-Adjunkt, von Schönstein. — Die Herren: Padovan, k. k. Landtafel-Direktor, — Dorigo, Privatier, — Draheim, und — Bozza, von Triest. — Hr. Dr. Büsch, k. k. Beamter, von Zara. — Hr. Ulepitsch, k. k. Berg-Beamter, von Klagenfurt. — Hr. Oberförster, k. k. Forstmeister, von Jozia. — Die Herren: Koller, k. k. Forstmeister, und — Werzer, Forst-Kandidat, von Görz. — Die Herren: Kann, k. k. Hauptmann, — Grubach, und — Fürst, Kaufleute, — Aufses, Privatier, — Trebitsch, Fabriks-Geschäftsführer, und — Franke, Geschäftsführer, von Wien. — Hr. Blecher, Kaufmann, von Paris. — Hr. Büttner, Kaufmann, von Berlin. — Hr. Moosbrugger, Privatier, von Mailand. — Die Herren: Bischof, Privatier, und — Späth, Handelsmann, von Graz. — Hr. Müller, Forstkontrollor, von Schneeberg. — Hr. Laich, von Fiume. — Hr. Schadel, k. k. Polizei-Direktors-Gattin, von Agram.

Kundmachung.

Der Unterricht an der Musikschule der philh. Gesellschaft beginnt am 14. d. M. Unterricht wird ertheilt im Gesange, im Violin-, Violoncello- und Klavier-Spiele, so wie auch auf allen Blasinstrumenten. Diejenigen, die daran Theil nehmen wollen, haben sich längstens bis 12. l. M. bei dem Gesellschaftskassier Herrn Alois Kanton zu melden. Das Unterrichtsgeid beträgt für jeden Schüler monatlich zwei Gulden, mit der Ausnahme jedoch, daß Gesellschaftermitglieder für den Gesang- oder Violin-Unterricht nur den halben Beitrag zu entrichten haben. Von der Direktion der philh. Gesellschaft.

3. 1957. (2)
Ausverkauf unter dem Ankaufspreise!
Ein neues Vorstadthaus in Laibach, mit 14 Zimmern, Keller, Hofraum, Stallung und Garten, im Zinsvertrage von 550 fl., ist wegen Abreise um 7.8000 fl. zu verkaufen. Auch wird eine routinirte Portoschreiberin, auch Portoschreiber gegen mäßige Kautien gleich platziert. J. A. Schuller zu Laibach, Polana-Vorstadt Nr. 71, autorisierter Agent.

3. 1966. (2)
Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 18. Oktober Vormittags 9 Uhr bei dem k. k. Postamte in Gurkfeld zwölf Stück noch sehr gut brauchbare Postpferde im Lizitationswege an den Meistbietenden veräußert werden.
Gurkfeld am 4. Oktober 1862.

3. 1988.
Anzeige.
Zur Beseitigung unliebsamer Nachreden bin ich veranlaßt, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß das k. k. Kriminalgericht den auf mich gefallenen Verdacht der Theilnahme an einem Mordfalle als durchaus ungegründet befunden, und mich in Freiheit gesetzt hat.
Josef Jager, vulgo Buschel,
Hübnerdorf S. Nr. 20.

3. 1971. (2)
Anzeige.
Nachdem die Unterzeichneten ihr großes Lager in Tuch-, Hosen-, Rock-, Mäntel- und allen Gattungen Damen-Kleiderstoffen vermindern wollen, haben davon die Preise bedeutend herabgesetzt.
Zugleich empfehlen sie noch besonders ihr reichhaltiges Lager in Leder, Rumburger, Konstanzer, Holländer, Irländer, Battist, Garn, Flachs und ungebleichten Leinwänden, nährischen und französischen Battisten, Battist, Claire, glatte und faconirte Moul, Lino, Organtün, Vorhäng- Muslin, Lein- und Damast-Garnituren, Tischzeuge, Handtücher, Servietten, Caffetücher, Zwilche, Möbelstoffe, Lein-Tüchel, Pique, Schnürl, gedruckte und quadrillirte Barchente, Strick- und Nähzwirne, zc. zc. zu den billigsten Preisen.

Domenig & Kadunig.
Kalender für 1863.
Vorrätzig bei I. v. Kleinmayr & F. Bamberg in Laibach.
Auerbach B., Volkskalender. Leipzig. 95 fr.
Austriakalender. Wien. 60 fr.
Jägerkalender, humoristischer, von J. N. Vogl. Wien. 60 fr.
Luach Lustiger. Wien. 60 fr.
Mephisto, humoristisch-satyrischer Kalender. Wien. 56 fr.
Nader, Dr. J., Oesterr. Medizinalkalender. Wien. 1 fl. 40 fr.
Niemitz G., deutscher Volkskalender. Leipzig. 77 fr.
Saphir's humoristischer Volkskalender. Wien. 70 fr.
Spinustube, die. Frankfurt. 95 fr.
Trewendts Volkskalender. Mit Stahlstichen. Breslau. 70 fr.
Vogl, Dr. J. N., Volkskalender. Wien. 65 fr.
Volkskalender, österr. Wien. 65 fr.

3 11. (41) 
MOLL'S
Seidlitz-Pulver
(in versiegelten Originalschachteln sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 23 kr. ö. W.)

Dorsch-Leberthran-Öel
von Lobry & Porton zu Utrecht in Niederland
(in Originalbouteillen s. Gebrauchsanweis à 2 fl. 10 kr. u 1 fl. 5 kr. ö. W.)

In Laibach befindet sich die Haupt-Niederlage obiger Heilmittel einzig und allein in der Apotheke zum „goldenen Hirschen“ des Herrn **Wilhelm Mayr**, in Görz bei Herrn **J. Anelli**, in Gurkfeld bei Herrn **Fried. Bömches**, in Neustadt bei Herrn **D. Rizzoli**.
Bei auswärtigen Bestellungen des Leber-Ühran's ist für Emballage 15 kr. ö. W. beizufügen.

Moll's Seidlitz-Pulver sind nach Ausspruch der ersten ärztlichen Autoritäten ein erprobtes Heilmittel bei den meisten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Leberleiden, Verstopfung, Hämorrhoiden, Sodbrennen, Magenkrampf, den verschiedenartigsten weiblichen Krankheiten zc.
Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchsanweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publikums sogar meine gefälschte Namensunterschrift tragen, deshalb der Rechltschheit der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankaufe dieser Fälschitate mit dem Bemerkten, daß „jede Schachtel“ „der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver zum Unterschiede von ähnlichen“ „Erzeugnissen mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen und auf“ „jedem die einzelne Pulverdose umschließenden weißen Papier das Kennzeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht ist.“
Das echte Dorsch-Leberthran-Öel wird mit bestem Erfolg angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Skropheln und Nschittis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.